

## Liebe Leserin, lieber Leser

Zurzeit wird das weltweite Geschehen nicht durch den Lauf der Welt, sondern massgeblich durch den runden Lederball bestimmt. Bis zum 9. Juli ist nach dem Motto der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland «Die Welt zu Gast bei Freunden». Während der Ball in Deutschland rollt, dreht sich die Welt weiter. Die Mediatisierung dieses neben den Olympischen Spielen weltweit grössten Sportereignisses lässt uns allzu schnell die Aktualität wichtiger Brandherde auf der Welt vergessen.

Doch wie beim Fussball können auch Einzelne irgendwo im Tagesgeschehen vieles bewegen. Situationen auf den verschiedenen Teilen der Erdkugel können oft durch mutiges Handeln beeinflusst werden, was der Welt ein anderes, positiveres Gesicht geben kann. Die verschiedenen Beiträge dieser Ausgabe deuten an, wie lokale Veränderungen vor Ort auch auf der Ebene der lokalen Strukturen und weltweit für positive Auswirkungen sorgen können. Unser Mosaik aus Kurznachrichten, Berichten und Agendaeinträgen kommt diesmal in schlankerer Form. In der Beilage finden Sie eine Broschüre über Caux, die wir Ihnen gerne zum Anlass der sechzig Jahre internationale Konferenzen in Caux überreichen.

Wir melden uns mit der doppelten Herbstausgabe im Oktober wieder. Bis dahin wünschen wir Ihnen eine spannende Sommerlektüre und hoffen, dass Sie am einen oder anderen der angebotenen Anlässe in Caux teilnehmen werden.

Das Redaktionsteam

## Vor Ort Weltweit

### In dieser Ausgabe

#### Weltweit vor Ort

China: Persönliche Besuche	S. 2
Paris: Frieden salonfähig	S. 3
Indien: Kampf gegen Korruption	S. 4

#### Aus aller Welt

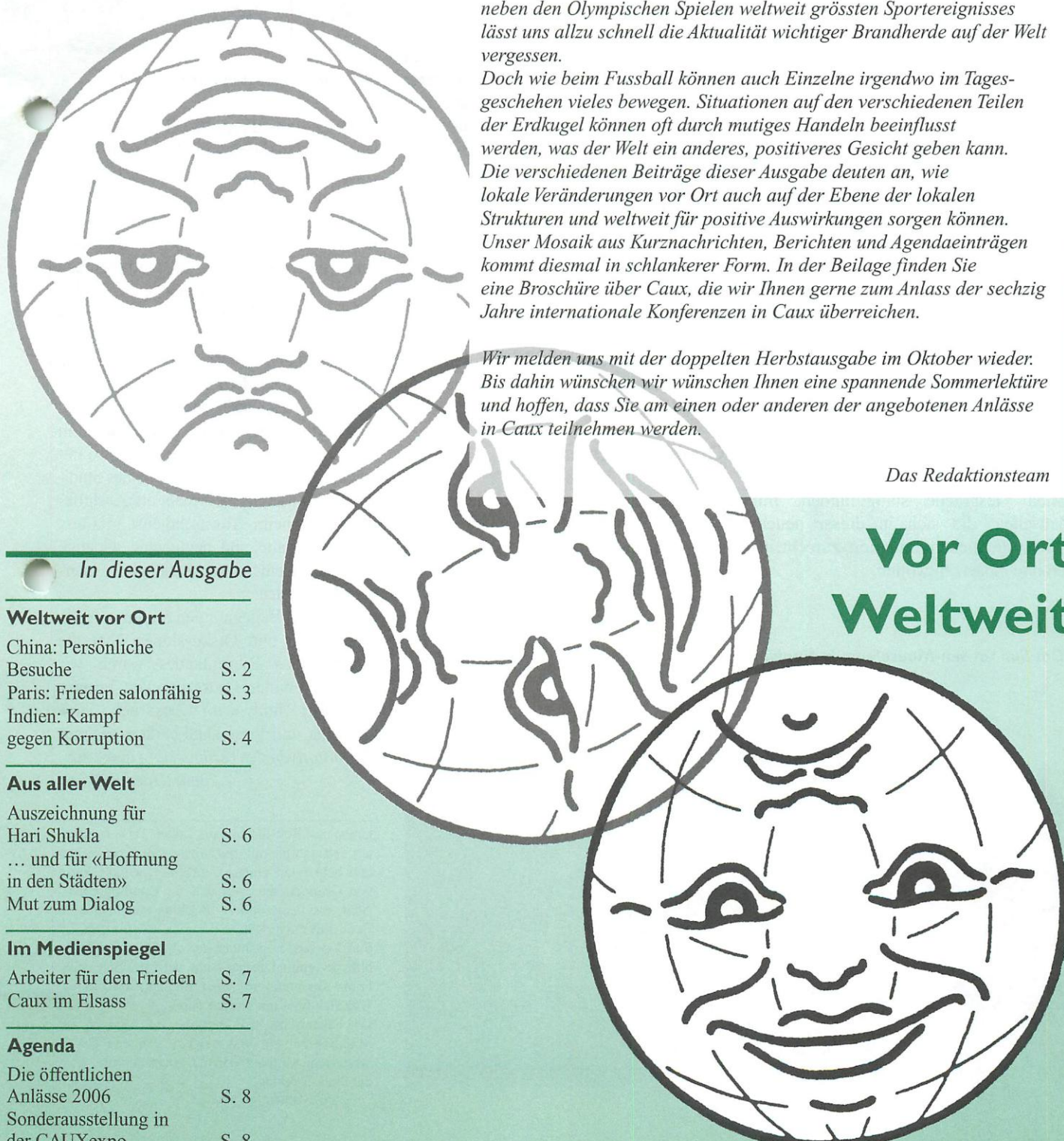
Auszeichnung für Hari Shukla	S. 6
... und für «Hoffnung in den Städten»	S. 6
Mut zum Dialog	S. 6

#### Im Medienspiegel

Arbeiter für den Frieden	S. 7
Caux im Elsass	S. 7

#### Agenda

Die öffentlichen Anlässe 2006	S. 8
Sonderausstellung in der CAUXexpo	S. 8





# Persönliche Besuche im Reich der Mitte

Drei Mitarbeiter von *Initiativen der Veränderung (IofC)* waren begleitet von der Chinesin Jenny Leung Mitte Mai in Hongkong, Beijing, Nanking und Schanghai zu Gast. Es war der jüngste in einer Reihe von Austauschbesuchen zwischen westeuropäischen IofC-Mitarbeitern und verschiedenen chinesischen Gruppen. Der Brite James-Hore Ruthven berichtet.

Es ist nun 15 Jahre her, seit die *Chinese Association for International Understanding (CAFIU)* erstmals eine Delegation von MRA-IofC nach China eingeladen hatte. Im Laufe der Jahre folgten Besuche anderer Organisationen und einzelner Teilnehmer. Das Ziel unseres diesjährigen, privaten Besuches war es, einigen jener vielen Personen wieder zu begegnen, die wir während der letzten Jahre kennen gelernt hatten. Auf unserer Tournee trafen wir über vierzig dieser Personen und hatten längere Telefongespräche mit einer ganzen Anzahl anderer. Obwohl sich China in einer Phase des beschleunigten Wirtschaftswachstums befindet, werden Änderungen in den entscheidenden Institutionen kaum rasch vor sich gehen. Aufgrund dieser Erkenntnis haben denn auch die vielen persönlichen Gespräche stattgefunden, mit Menschen, die sich in dieser neuen, widersprüchlichen Situation zurechtfinden und einsetzen wollen.

In Beijing offerierte uns der Generalsekretär von CAFIU ein Bankett, an dem wir eine ganze Anzahl unserer Bekannten von früheren Besuchen wieder trafen, während uns wieder andere in den darauffolgenden Tagen im Hotel besuchten.

In Nanking wurden wir von Ehepaar Liu<sup>1</sup> sowie fünf Mitgliedern des *Action for Life*-Teams willkommen geheissen und betreut. Sie stellten uns zwei jungen Ehepaaren vor, die eine Organisation zur Beratung und zum geistlichen Beistand von Erwachsenen mit Familienproblemen gegründet haben. Dies sei in der sich rapid wandelnden Gesellschaft zu einer dringenden Frage geworden.

## Oft vergessenes Leid

In dieser alten historischen Hauptstadt Chinas führte uns Frau Grace Liu zum Sun Yat-sen<sup>2</sup>-Mausoleum und zum Erinnerungspark des Massakers von



Bei einem Festessen mit Freunden

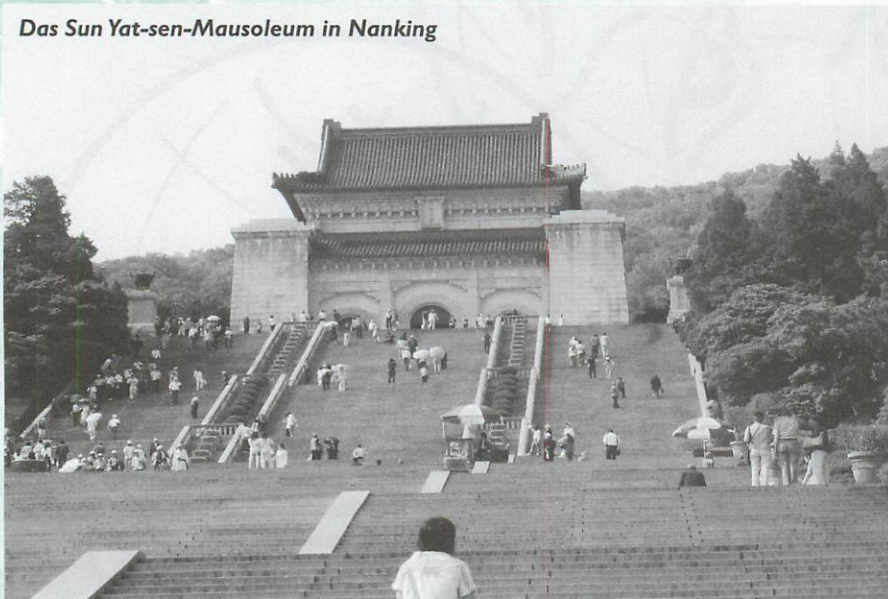
Nanking, in dem 300 000 Menschen gedacht wird, die von den japanischen Besatzungstruppen<sup>3</sup> im Winter 1937–38 hingerichtet wurden. Dieser erschütternde Besuch brachte uns dem oft vergessenen Leiden der chinesischen Bevölkerung näher und vervollständigte den Eindruck, den wir von der spriessenden Wirtschaftsmetropole hatten, mit der notwendigen geschichtlichen Dimension.

In Schanghai trafen wir eine Studentin, die letztes Jahr nach dem Besuch einer schweizerischen Delegation an ihrer Universität ein Praktikum in Caux absolviert hatte. Ein weiteres, originelles Treffen war jenes mit einem Chinesen, der während seines Studiums in Lausanne mehrmals als Aushilfe-Praktikant beim Abwaschdienst in Caux gearbeitet hatte und heute eine wichtige Stellung in einem transnationalen Unternehmen innehat.

In all diesen Begegnungen mit ihren regen Gesprächen und Diskussionen über die Zukunft des Riesenlandes waren wir berührt von der Grosszügigkeit unserer Gastgeber und vom Ausdruck ihres Respektes und ihrer Dankbarkeit gegenüber *Initiativen der Veränderung* und Caux.

James-Hore Ruthven

Das Sun Yat-sen-Mausoleum in Nanking



<sup>1</sup> Grace und Ren-jou Liu aus Taipei, Taiwan, arbeiten seit Jahren mit *Initiativen der Veränderung* und haben seit einiger Zeit eine spezielle Form von Gruppenarbeit mit und für Familien entwickelt, die insbesondere in China einem grossen Bedürfnis entspricht.

<sup>2</sup> Sun Yat-sen, Begründer der chinesischen Republik, der einmal gesagt hatte, der IofC-Begründer Frank Buchman sei: «der Einzige, der mir die Wahrheit über mich selbst sagt».

<sup>3</sup> Das japanische Militärregime fiel 1931 in die Mandschurei ein und besetzte während des 2. Weltkriegs weitere Gebiete Chinas, darunter auch die Stadt Nanking.



Paris: Zweiter internationaler Salon der Friedensinitiativen

## Frieden salonfähig...

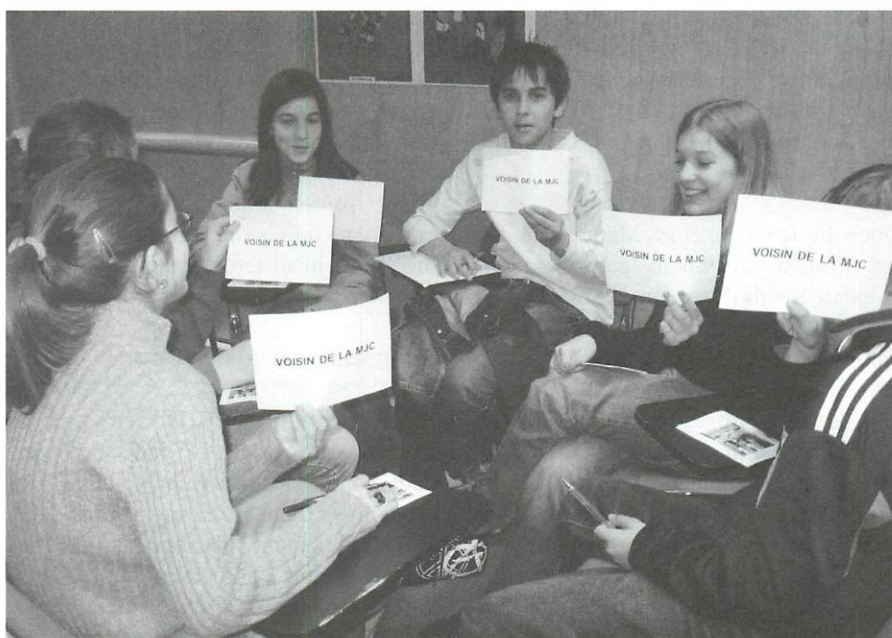
Vom 2. bis 4. Juni 2006 strömten an die dreizehntausend Besucher in die Cité des Sciences et de l'Industrie in Paris zum zweiten internationalen «Salon des Initiatives de Paix» (Salon der Friedensinitiativen) unter dem Thema «Lasst uns den Frieden pflegen». Die französische Vereinigung von Initiativen der Veränderung präsentierte einen der 168 Ausstellungsstände.

Sie organisierte auch ein öffentliches Podiumsgespräch darüber, wie «Frieden in der Region der afrikanischen Grossen Seen gefördert und gestärkt werden könne». Zu den Podiumsteilnehmern gehörte unter anderem Schwester Marie-Bernard Alima, Exekutivsekretärin der kongolesischen Kommission «Justitia et Pax». Als Ehrengastredner kamen Ibrahima Fall, der Sonderbeauftragte des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für die Region der afrikanischen Grossen Seen, sowie Cornelio Sommaruga, der Präsident des internationalen Dachverbands von *Initiativen der Veränderung*.

Ibrahima Fall, der bereits 2004 in Caux an einem Seminar über die Region der afrikanischen Grossen Seen teilgenommen hatte, wurde zusammen mit dem Direktor des Programms von *Initiativen der Veränderung* in dieser Krisenregion, dem Kongolesen Michel Kipoké, von verschiedenen Radio- und Fernsehstationen, der Presseagentur AFP und andern Reportern interviewt.

Für eine weitere Informationsrunde zum Thema «Die Journalisten und die Herausforderung der Versöhnung» war der Saal zum Bersten voll. Die Vertreter der schweizerischen Agentur *Infosud*, der Agentur *Syfia Grosse Seen*, des Instituts *Panos*, und der *Reporter der Hoffnung* hoben den Wert lösungstillustrierender Informationen hervor. Sie besprachen die Verantwortung der Journalisten, den Lesern Anstösse zu geben, damit diese wieder fähig werden, positiv aktiv zu werden.

Die ebenfalls von *Initiativen der Veränderung* angebotene Vorstellung des Programms «Erziehung für den Frieden»,



Schüler aus den Pariser Vorstädten beim «aufeinander Zugehen»

das im Schuljahr 2005–2006 in Oberschulen verschiedener Pariser Vororte lief, wurde ebenfalls lebhaft kommentiert. Die Slogans «In der Schule auf die andern zugehen, mit den andern leben», «Der Friede ist nicht die Sache des Nächsten, ICH kann etwas dafür tun» waren zum Beispiel in den Oberschulen von Levallois und Neuilly-sur-Seine bei den Schülern auf ein reges Echo gestossen. Dies berichteten einige von ihnen als «Schüler-Botschafter» persönlich am *Salon* und diskutierten mit Schülern aus andern Lycées, welche zusätzlichen Themen für die Saison 2006–2007 ins Programm eingebaut werden sollten.

Das Spruchband über dem Stand von *Initiativen der Veränderung*: «Willst du

die Welt verändern – fang bei dir selber an», integrierte und interessierte viele Ausstellungsbesucher, so dass zahlreiche Kontakte zu andern, auch für den Frieden engagierten Organisationen geknüpft werden konnten.

Ziel des *Salons* ist es denn auch, durch die Präsentation konkreter Initiativen und Denkanstösse einen Ort der Begegnung und des Austauschs im Bereich der Kultur, des Friedens und der Gewaltfreiheit zu bieten.

Die Veranstaltung ist Teil der im 2001 von der UNO lancierten *Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt*. Laurence Le Moing



In Indien...

# Der Korruption den Krieg erklären

*Korruption und die weltweite Armut sind eng miteinander verknüpft. Unsere Korrespondenten Mike Brown und Chris Breitenberg berichten, wie indische Bürokraten und Industrielle das Problem bekämpfen.*

**Die 5846 km lange Autobahn, die Neu-Delhi, Mumbai, Bangalore und Kalkutta miteinander verbinden soll, ist eines der symbolträchtigen Projekte in der aufstrebenden Wirtschaftsmacht Indien. Die verstopften und schlaglöcherigen Strassen werden durch gut ausgebaute Schnellstrassen ersetzt, was unterm Strich der Wirtschaft jährlich rund 2 Milliarden US-\$ einsparen soll.**

Doch die Tragödie eines Mannes hat dieses Projekt zu einem ganz anderen, dunklen Symbol werden lassen. Der 31 Jahre alte Ingenieur Satyendra Dubey hatte sich mehrfach bei seinen Vorgesetzten darüber beschwert, dass ein grosser Teil der für sein Autobahnteilprojekt in Jharkand bestimmten öffentlichen Gelder überhaupt nicht dort ankomme. Im November 2002 sah er sich letztendlich gezwungen, dem indischen Premierminister einen Brief zu schreiben, in dem er Aufschluss über Korruptionsfälle gab und Namen nannte. Er bat darum, anonym bleiben zu dürfen. Ein Jahr später, nachdem eine Untersuchung eingeleitet worden war, wurde Dubey erschossen.

Sein Tod und der Tod anderer «Denunzianten» hatten jedoch in Indien etwas verändert. «Posthum wurden ihre Taten gelobt», sagte sein Bruder Dhananjay Dubey während eines von der indischen Tageszeitung *Indian Express* geleiteten Forums in Neu Delhi im vergangenen Dezember. «Aber wer kämpft jetzt gegen den brutalen Mörder, die Korruption und gegen die Achse Politik-Kriminalität an? Es ist an der Zeit, dass wir uns selbst prüfen und die Mechanismen erkennen, durch die Korruption bis an die Wurzeln unseres Systems gelangen konnte.»

## Transparenz als Kredo

Als er sich mit diesen Worten konfrontiert sah, antwortete der indische Präsident Abdul Kalam: «Wenn solche Opfer erbracht werden, *müssen* wir uns ändern. Wir können nicht zulassen, dass das Problem die Herrschaft übernimmt. Transparenz muss unser Kredo sein.» Viele Nichtregierungsorganisationen und Netzwerke haben sich dieser Sache angenommen. Unter ihnen befinden sich interessanterweise auch die öffentliche

Verwaltung, die oft selber für Korruptionsfälle verantwortlich gemacht wird. Im Januar 2003 besuchten Vertreter der öffentlichen Verwaltung Asia Plateau, das Konferenzzentrum der *Initiativen der Veränderung* im kleinen Dorf Panchgani, anlässlich einer Konferenz über die Gefahren und Chancen der Globalisierung für Indien. Amtierende Politiker, Mitglieder der Planungskommissionen, ranghohe Verwaltungsangestellte, Führungskräfte aus der Wirtschaft, Akademiker und Journalisten liessen sich auf eine Selbstprüfung ein, wie sie von Dubey gefordert wurde.

Einer, der sich dieser Herausforderung stellte, war Prabhat Kumar, der als Kabinettssekretär unter drei Premierministern die Spitze der öffentlichen Verwaltung in Indien erklommen hatte. Im Anschluss an diese Konferenz bezeichnete Kumar bei einem Gespräch mit der Verwaltungselite Indiens, dem *Indian administrative Service IAS*, die 50 Jahre seit der indischen Unabhängigkeit als «Zeitraum der Schande für die indische Bürokratie». In den zehn Jahren bis 2002 sei die indische Wirtschaft um 6,5% gewachsen, doch auch die Zahl der Ärmsten in der Bevölkerung habe um 6 Millionen zugenommen.

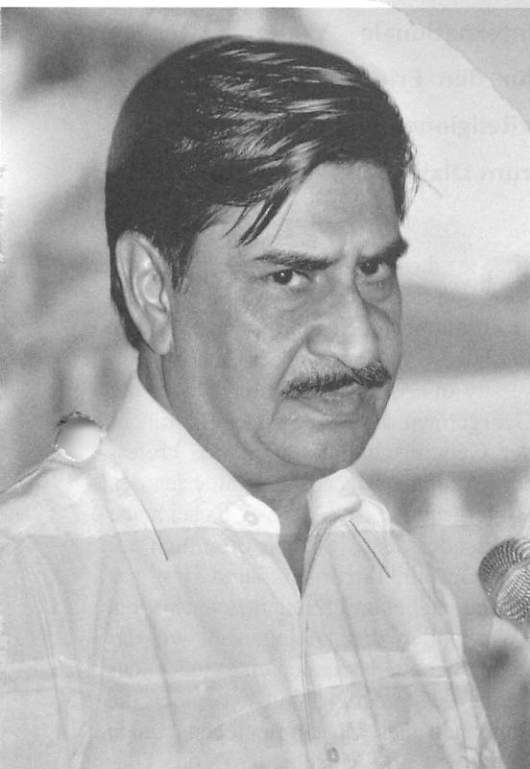
Kumar und seine Kollegen vom IAS trafen sich anschliessend mit zahlreichen Führungskräften der Wirtschaft in verschiedenen Teilen Indiens zu einem Brainstorming. Dabei wurden zwei Hauptanliegen bestimmt: Die Verbesserung der Führungsbefähigung und die Schaffung einer wertebasierenden Führungsweise. Sie wählten vorsichtig an 96 sorgfältig ausgewählte Personen aus der breiten Öffentlichkeit, die später die Gründungsmitglieder des «IC Centre for Governance» (Zentrum der Initiativen der Veränderung für Führungsprinzipien) bildeten.

Die offizielle Lancierung fand in Neu-Delhi durch den ehemaligen Präsidenten des Obersten Gerichtshofs im Dezember

**Das Konferenzzentrum von Initiativen der Veränderung in Panchgani**







**Der ehemalige Kabinettssekretär  
Prabhat Kumar**

2003 statt. Heute hat das Zentrum 300 Gründungsmitglieder – vor allem Richter, Staatsgouverneure, Beamte, Akademiker, Parlamentarier, Aktivisten aus Basisgruppen und Medienvertreter.

### **Ethik in Unternehmen...**

Zur gleichen Zeit lud eine Gruppe führender Industrieller um den ehemaligen Direktor des indischen Unternehmens Tata Motors Sarosh Ghandy Vertreter des Programms «Caux Initiatives for Business» nach Asia Plateau ein, um eine internationale Konferenz zum Thema «Governance» abzuhalten. Die Unternehmensleiter, die stolz auf ihre Errungenschaften im Bereich der guten sozialen Führung in ihrem Betrieb sind, trafen auf Aktivisten von der Basis, mit denen sie zusammenarbeiten «mussten». Drei Monate später wurde das *Centre for Ethical Leadership* – CENTREL in Bangalore durch den Geschäftsführer der indischen Multinationalen Unternehmung Tata Sons eröffnet. Wie sein Partner in Neu-Delhi steht auch dieses Zen-

trum unter der Obhut der indischen *Initiativen der Veränderung*.

Bei der Eröffnung des CENTREL erklärte Sarosh Ghandy seine Vorgehensweise: «Ethische Unternehmensführung kann man nicht unterrichten, sie muss praktisch erfahren werden. Und genau in diesem Punkt wird sich CENTREL von anderen Weiterbildungsprogrammen unterscheiden. Wir wollen aufzeigen, dass der Einzelne der wirkungsvollste Auslöser von Veränderung ist und das eigene Unternehmen durch die Anwendung moralischer Grundsätze wettbewerbsfähig und wirtschaftlich machen kann.»

### **... und in der Verwaltung**

Diese Vorgehensweise wurde in den folgenden zwölf Monaten bei der Durchführung von 25 Weiterbildungsprogrammen unter der Leitung des CENTREL angewandt. Im ganzen Land wurden Rundtischgespräche für Anwälte, Richter, Polizeioffiziere und Ärzte organisiert. Im vergangenen Oktober gelang ein weiterer Durchbruch: Führende Vertreter des Verbandes der Verwaltungsangestellten und Mitglieder von Regierungskommissionen, Bezirkssekretäre und Mitglieder der Wahlkommissionen kamen nach Asia Plateau an ein Trainingsprogramm zum Thema «Ethik in der öffentlichen Verwaltung».

Im Januar 2005 arbeitete das *Centre for Governance* mit dem obersten Wahlkommissar des Landes Krishna Murthy zusammen und veranstaltete Workshops über Wahlreformen. Gegenwärtig arbei-

tet die Kerngruppe des *Centre for Governance* an einem ehrgeizigen Vorhaben zur Umgestaltung ländlicher Gegenden durch die Ausbildung von Gemeinderäten im Bereich der integren Führung (sound Governance) mit besonderem Augenmerk auf die Rolle der Frau.

«Wir sehen eine Vielzahl von Aktionsmöglichkeiten», sagte ein Mitglied des *Centre for Governance*, «doch wie stark sich diese wirklich auswirken, kann man nicht einfach beantworten. Private Treffen werden abgehalten, persönliche Kontakte werden geknüpft, wo sich eine Gelegenheit bietet. Diejenigen, die in macht- und verantwortungsvollen Positionen waren, wissen, dass die Beseitigung der Korruption in den diversen Körperschaften nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen wird.»

Dass es an der Zeit ist, etwas zu ändern, beweisen die von der indischen Jawaharlal Nehru Universität berechneten Zahlen. Die Hochschule geht davon aus, dass rund 40% des Bruttoinlandsprodukts Indiens durch die Schattenwirtschaft generiert wird. Die jährlichen Einnahmenverluste betragen rund 100 Milliarden US-Dollar und würden das steuerliche Defizit des Landes 2 1/2-mal übertreffen.

«Es wäre vermessen zu denken, dass das *Centre* alleine eine massive Änderung erbringen kann. Es kann nur als Katalysator und Koordinator für die Initiativen vieler fungieren», sagte eines der führenden Mitglieder des *Centre for Governance*. «Durch die Bündelung der Kräfte in eine gemeinsame Richtung könnte aus einzelnen Schneeflocken eines Tages eine Lawine werden!»

### **Die CAUX-INFORMATION**

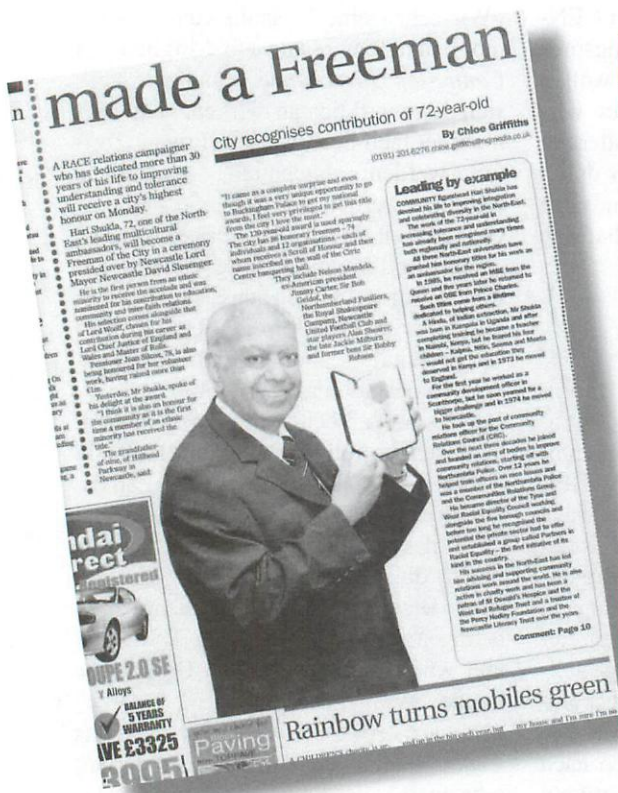
berichtet über Initiativen, die

- Wunden der Geschichte heilen
- die moralischen und geistigen Grundlagen der Demokratie stärken
- Verantwortung in der Familie und in persönlichen Beziehungen fördern
- Hoffnung in Städten und Gemeinwesen beleben
- die Ursachen von Armut und Korruption angehen
- ethisches Engagement in Unternehmen und im Berufsleben fördern
- Verbindungen zwischen Menschen verschiedener Kulturen schaffen



## Anerkennung für Hari Shukla

Im vergangenen Mai wurde der indischstämmige Hari Shukla in einer feierlichen Zeremonie durch den Oberbürgermeister von Newcastle, UK zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Hari Shukla ist somit der erste Vertreter einer ethnischen Minderheit, dem diese Auszeichnung zugesprochen wurde.



**H**ari Shukla erhielt diese Auszeichnung für seine Verdienste im Bereich der Bildung und der interreligiösen Beziehungen. Die ortsansässige Zeitung *The Newcastle Journal* beschreibt Shukla als einen der «führenden multi-kulturellen Botschafter des Nord-Ostens von England».

Hari Shukla war Mitorganisator verschiedener Schulungsprogramme und Konferenzen für *Hoffnung in den Städten* in Grossbritannien und Caux. Er ist seit Jahren aktiv im Bereich des interkulturellen Dialogs. *n.sy*

## Mut zum Dialog

Ende April fand das zwanzigste internationale Weltgebetstreffen für den Frieden unter dem Titel «Religionen und Kulturen: der Mut zum Dialog» in Washington statt.

**D**ie diesjährige Begegnung wurde von der Gemeinschaft Sant'Egidio in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erzdiözese Washington, der Catholic University of America und der Universität Georgetown organisiert. Der Begründer der Gemeinschaft Sant'Egidio, Professor Andrea Riccardi, erläuterte den Hintergrund dieser Anlässe. Es sei heute dringender denn je, auch öffentlich auf Tod, Gewalt, Terrorismus und Hass mit Dialog, Gebet und Frieden zu antworten. «Wir wollen den Dialog, weil wir das Leben lieben, das Leben eines jeden, das Leben des anderen. Und wir lieben die Schönheit des Zusammenlebens, auch wenn wir alle verschieden sind. Dies müssen wir alle immer wieder – auch gemeinsam – bekräftigen.» Die römische Gemeinschaft Sant'Egidio hatte 1986 auf Anfrage des damaligen Papstes Johannes Paul II. das erste solche Treffen in Assisi organisiert, das sie nun jährlich und jedes Mal in einer anderen Stadt durchführen. *n.sy*

## Öffentliche Auszeichnung als Ansporn

**Initiativen der Veränderung und die inter-ethnischen Spannungen in den USA**

**D**as amerikanische *National Multi-Cultural Institute* ([www.nmci.org](http://www.nmci.org)) vergab kürzlich eine Auszeichnung an zwei Programme von *Initiativen der Veränderung* in den USA. Diese wird verliehen für «beispielhafte Initiatoren im Non-Profit-Bereich», die Mut, innovatives Denken und Durchhaltevermögen bewiesen haben im Einsatz für eine Gesellschaft, in der die Minderheiten integriert sind. An der Jahresversammlung des Instituts in der Nähe von Washington D.C. empfingen der Direktor von *Initiativen der Veränderung USA*, Rob Corcoran, und

Ashely Sider, eine Absolventin des ACTION-Kurses, die Auszeichnungen im Namen der prämierten Programme «Hope in the Cities» und «ACTION». Corcoran war auch einer der geladenen Sprecher an der Jahresversammlung des Instituts. Gestützt auf die Erfahrungen in der Stadt Richmond führte er aus, wie «historische Umstände oft dazu geführt haben, dass wir als Bürger des gleichen Landes einander nicht wirklich kennen. Aus einem ehrlichen, von allen Betroffenen erlebten «Gang durch unsere Geschichte» erwachsen eine Agenda für Heilung und der gegenseitige Respekt.» Es sei zwar mühsam und oft anstrengend, die Geschichte zusammen aufzuarbeiten, meint Corcoran, «aber wenn

Menschen den Gang durch die gemeinsame Geschichte wagen, wird es möglich, dass sie einander erst einmal nicht mehr aus dem Weg gehen und später zusammenarbeiten». In den USA seien grundlegende und kostspielige Veränderungen auf dem Gebiet der Integration gefragt, und dazu brauche es politischen Mut und öffentlichen Willen. *mso*



**Rob Corcoran und Ashely Sider (Mitte) bei der Preisverleihung**



## Ein unermüdlicher Arbeiter für den Frieden

Am 24. April 2006 verstarb Marcel Grandy in Lausanne. Die englischsprachige Tageszeitung «Cyprus Mail» würdigte in ihrer Ausgabe vom 27. Mai 2006 das Leben des langjährigen Mitarbeiters und ehemaligen Präsidenten der Stiftung CAUX – *Initiativen der Veränderung*. Hier folgen einige Auszüge aus dem Artikel:

**D**reissig Jahre lang lebte und wirkte Marcel Grandy in Zypern mit einer inoffiziellen, aber unglaublich weit reichenden Wirkung. Während seiner Arbeit für die Versöhnung zwischen griechischen und türkischen Zyprioten vor und nach der frühesten Teilung der Insel reichte er den Griechen und den Türken die Hand der Freundschaft sowohl auf Ebene der Dorfgemeinschaften als auch in den höchsten Regierungskreisen...

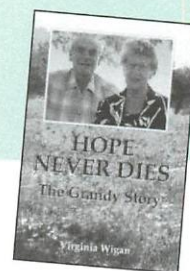
In den spannungsgeladenen Jahren nach der Unabhängigkeit 1960 pflegte Grandy nahezu konstante Beziehungen zum religiösen Führer und Staatsoberhaupt des Landes, dem orthodoxen Erzbischof Makarios, und bezeichnenderweise auch zum Führer der türkischen Zyprioten Rauf Denktaş. Beide waren persönliche Freunde der Grandys, die ihrerseits ge-

schätzte Freunde des damaligen Oberhauptes der Griechisch-Orthodoxen Kirche, Patriarch Bartholomäus, waren, wie dieser selber betonte...

Marcel Grandy wurde 1926 in der Westschweiz als jüngster Sohn eines Uhrmachers geboren. In seinen jungen Jahren wollte er Missionar werden und studierte an einer theologischen Schule. Aber sein Leben bekam eine neue Richtung, als er beschloss für die damalige *Moralische Aufrüstung* zu arbeiten...

Nach dem 2. Weltkrieg besuchte er Deutschland und Frankreich und half dabei, das so genannte *Mountain House*, das internationale Konferenzzentrum der *Moralischen Aufrüstung* in Caux ob Montreux einzurichten, das 1946 seine Tore öffnete. Darauf folgten sechs lehrreiche Jahre des Einsatzes in Ostafrika...

1959 heiratete er Therese Schaller aus Zürich, und im gleichen Jahr fuhren sie nach Zypern – ein ursprünglich für drei Monate geplanter Besuch, der 30 Jahre dauerte. Ihre Arbeit, nach den Worten des bekannten Schweizer Journalisten Arnold Hottinger, bestand darin «bedeutsame Individuen auf beiden Seiten zu finden, die das Bedürfnis nach Schritten in Richtung Frieden empfanden». Die Arbeit in der Stille von Menschen guten Willens wie sie habe dazu beigetragen, ist Hottinger überzeugt, dass auch heute noch die Hoffnung auf eine politische Lösung für die Insel bestehe...



Hope Never Dies – The Grandy Story – Im Caux Verlag  
Virginia Wigan – Preis: € 14.60  
ISBN: 288037 511 8; 205 Seiten

### Impressum

#### Redaktion

Marianne Spreng-von Orelli (mso)  
Christoph Spreng (cbs)  
Norman Sydow (nsy)

#### Administration und Redaktion

Postfach 4419, CH-6002 Luzern  
Telefon 041 311 22 13, Fax 041 311 22 14  
E-Mail: redaktion@caux.ch

#### Abonnement

Schweiz: CHF 32.– / Euro-Zone: € 25.–  
übrige Länder: CHF 37.–

#### Postkonten

Schweiz: 60-27255-8, Caux-Information  
6002 Luzern  
Deutschland: 2032-751 Postbank Karlsruhe  
BLZ 66010075, Caux-Information,  
CH-6002 Luzern

#### Erscheinungsweise

viermal jährlich

#### Druck

Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens

Fotos: Spreng, Cummock, Grace, Sentis, Neal,  
Internet

ISSN: 1661-7533

## Caux im Elsass

Unter dem Titel «Autour de l'esprit de Paix» (Rund um den Geist des Friedens, die Red.) erschien in der Ausgabe vom 22. April 2005 der elsässischen Tageszeitung *Dernières Nouvelles d'Alsace (DNA)* ein Artikel über die *Initiativen der Veränderung* und die internationalen Sommerkonferenzen 2006 in Caux.

**I**n diesem Beitrag wird insbesondere der Aspekt des Friedens und des interkulturellen Dialogs betont, der während der Sommerkonferenzen durch das Gemeinschaftsleben in Caux praktiziert wird. «Diese Konferenzen bilden Gemeinschaften, in denen (gesellschaftsbedingte) Hierarchien überwunden werden», wird Cornelio Sommaruga, Präsident des Internationalen Dachverbands der *Initiativen der Veränderung* zitiert. Die DNA

ist die führende Zeitung innerhalb des Elsass und mit einer Auflage von 245 000 eine der grössten Zeitungen Frankreichs. Sie beruft sich seit der Gründung auf die zweisprachige Tradition des Elsass und gehörte zu den Unterstützern der deutsch-französischen Aussöhnung nach dem 2. Weltkrieg. Ausdruck dieses grenzüberschreitenden Horizonts ist die Existenz einer täglich erscheinenden deutschen Ausgabe von 28 000 Exemplaren. *nsy*



Die öffentlichen Anlässe 2006

# 60 Jahre internationale Konferenzen

**8. Juli, 15.00 Uhr**

 Während der Konferenz  
 «Zu verantwortungsbewusstem Dienen und Führen befähigen»

 Offizieller Tag der Sommerkonferenzen in Caux.  
 Podiumsgespräch zum Thema:  
 «Integrität globalisieren und persönlich verankern. Anregungen und Leitgedanken zum 21. Jahrhundert» mit:

**Valentine Sendanyoye-Rugwabiza**,  
 Stellvertretende Generaldirektorin der  
 Welthandelsorganisation WTO  
**Lord Daniel Brennan, QC, UK**,  
 Präsident des *Caux Round Table*  
**Botschafter Mohammed Sahnoun**,  
 Sonderbeauftragter des Generalsekretärs der  
 Vereinten Nationen

**19. Juli, 17.00 Uhr**

 Während der Konferenz  
 «Werkzeuge  
 der Veränderung»

**Prof. Mari Fitzduff**,  
 Brandeis University, USA

 «Globalisierung der Integrität –  
 vom Wissen zur Praxis»

**27. Juli, 17.00 Uhr**

 Während der Konferenz  
 «Kunst: Verändern ...  
 Bewegen – ein fortwährendes Gespräch»

**The Fitzwilliam String Quartet (UK)**

 Werke von Dimitri Shostakovich  
 Mit ihm hat das Quartett zusammengearbeitet.

**2. August, 17.00 Uhr**

 Während der Konferenz  
 «Vertrauen und Integrität in  
 der Weltwirtschaft»

**Dr. J. J. Irani**,  
 Geschäftsleitung von Tata Sons Ltd., Mumbai

 «Notwendigkeit des Vertrauens und der Integrität  
 in der Unternehmensführung im Umfeld eines aufstrebenden Marktes»

**11. August, 17.00 Uhr**

 Während der Konferenz  
 «Ehrliche Gespräche für ein  
 integrires und gerechtes Afrika»

**Prof. Ibrahim Agboola Gambari**,  
 stellvertretender Generalsekretär der Vereinten  
 Nationen für politische Angelegenheiten

Titel noch nicht bekannt

**Stand 28. Juni 2006. Die Vorträge sind öffentlich und werden verdolmetscht. Eintritt frei**

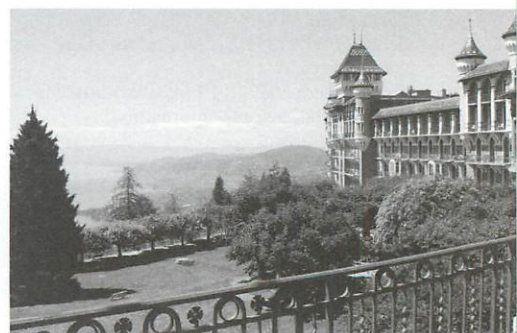
## Sonderausstellung 2006 in der CAUXexpo:

### 60 Jahre Konferenzen in Wort und Bild.

 Die Ausstellung CAUXexpo bietet einen  
 Einblick in die über hundertjährige  
 Geschichte des ehemaligen Caux-Palace  
 Hotels und des heutigen Konferenzentrums.

#### Öffnungszeiten:

 donnerstags, freitags und samstags  
 10.00–12.00 und 13.00–16.00  
 6. Juli–17. August 2006: täglich geöffnet,  
 10.00–12.00 und 13.00–18.00.

[www.musee-cauxexpo.ch](http://www.musee-cauxexpo.ch)


Initiativen der Veränderung

CAUX

INFORMATION 3/06

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient	Adresse	Unbekannt	Annahme	Gestorben
Appareist	ungenügend	Inconnu	verweigert	Decédé
Parti	Inadrisante	Scono-	Refuse	
Partito	Insufficiente	scuito	Respinto	Decesso

AZB	6002 Luzern 2
PP/Journal	CH-6002 Luzern